

## Famoses Steldichein

### Konzert "Von Bach bis Piazzolla" bei Piano Mora



Kammerkonzert eines feinen Trios: Barbara Blumenstingl (v.l.), Danilo Cabaluz und Julia Willeitner. – Foto: Weber

Ein Heimspiel vor vollem Haus ist für jeden Musiker ein beglückendes Erlebnis. Der große Auswahlssaal bei Piano Mora konnte die Besucher kaum fassen, die sich zum Kammerkonzert eines feinen Trios drängten: Barbara Blumenstingl (Querflöte) und Julia Willeitner (Violoncello) aus Passau präsentierten zusammen mit dem Chilenen Danilo Cabaluz (Gitarre) Barocksonaten von Telemann und Bach, romantische Charakterstücke des hispanischen Genres sowie Tanzsätze aus "Romeo und Julia" und "Kindermusik" von Prokofiev.

Kein einziges der Stücke ist im Original für diese Besetzung geschrieben, doch die vom Ensemble überwiegend selbst erarbeiteten Arrangements brachten die Charakteristik der Werke ebenso überzeugend zur Geltung wie die Interpretation. Dank der meisterlichen Fingerfertigkeit von Danilo Cabaluz avancierte die Gitarre zum perfekten barocken Continuoinstrument, klanglich in ihrem Differenzierungsvermögen einem Cembalo überlegen, bei Prokofiev mehr als nur ein Ersatz für das originale Orchester, und in den Werken von Albéniz, de Falla, Ramírez, Araújo und Piazzolla sowieso ganz in ihrem Element. Auch für Barbara Blumenstingl ist der stilistische Spagat kein Thema, aus ihrem Instrument perlt, haucht, gluckst und flötet es je nach Bedarf mit professioneller Souveränität, dass es eine Freude ist. Für Klangbild und -balance wäre vielleicht in den barocken Triosonaten der weichere und dezentere Ton einer echten Traversflöte vorteilhaft gewesen. Denn die dritte und jüngste im Bunde, Julia Willeitner am Violoncello, pflegte in diesen Sätzen als zweites Soloinstrument einen überaus feinen Ton und hätte der blasenden Konkurrenz im Sinn des Wortes "concertare" durchaus mehr Paroli bieten dürfen. Bestechend war ihre gewandte Strich- und Fingertechnik und besonders ihr exquisites Lagenspiel, hochkultiviert ihre vielgestaltige Tongebung bis hin zum teils gläsernen, teils flüsternden Pianissimo, aus dem sie dann und wann die sonore Kraft und edle Wucht des Celloklangs aufblitzen ließ. Und wie man musikalisch richtiggehend flirtet kann, das war in ihren Duetten mit Danilo Cabaluz nicht nur zu hören, sondern auch zu sehen, als Blicke und Töne gleichermaßen zwischen Cello und Gitarre hin- und herflogen.

Für die Zuhörer dieses famos Steldicheins war der hochkarätig musizierte und dabei locker-flockig präsentierte Abend ein ungetrübtes Vergnügen.

Tobias Weber